

# Badische Zeitung

Serie „Bekannte Weiler“ am 3. Oktober 2008

## **Beständigkeit auf hohem Niveau machte ihn zum Vizeweltmeister**

**Joachim Gottschalk gehörte viele Jahre zu den besten Sportkeglern in Deutschland / Nach zehnjähriger Pause trainiert er nun wieder.**



Joachim Gottschalk Foto: Monika Merstetter

Weil am Rhein (mme). Lange war das ehemalige Aushängeschild der ESV Kegler Joachim Gottschalk wettkampfmäßig auf den Bahnen im Nonnenholz weg, doch seit geraumer Zeit ist er wieder da, wenn auch „nur“ in der Zweiten. Am 8. Juli 1951 wurde er in Bad Sooden-Allendorf geboren und kam durch die berufliche Veränderung des Vaters schon als Junge nach Weil am Rhein. Gern ging er mit dem Vater am Sonntagmorgen in die Haltinger Krone, weil es dort eine Kegelbahn gab und er sich gern mit der älteren Generation maß. Ernst Schneider erkannte sein Talent und brachte ihn zum ESV, wo ihn Mitte der 60er-Jahre Jugendtrainer Josef Berger unter die Fittiche nahm und den Grundstein für eine internationale Karriere legte. 1967 bestritt er als Jugendlicher die ersten Wettkämpfe. Beim ersten Lehrgang belegte er gleich den zweiten Platz und ab 1970 war er fast jedes Jahr südbadischer Meister. Richtig erfolgreich war er ab 1972 in der oberrheinischen Auswahlmannschaft,

worauf als Krönung schon drei Jahre später das erste Länderspiel in der Nationalmannschaft folgte.

Neben seinem Beruf als Maschinenschlosser und spezialisierten Schweißer bei der Ciba in Grenzach, wo er jetzt das 40jährige Betriebsjubiläum feiern konnte, war von nun an alles auf das Kegeln ausgerichtet. Die neuen Bahnen im Nonnenholz boten ihm ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten und so wurde er bei seiner ersten Weltmeisterschaft 1976 in Wien gleich Vizemeister mit der Mannschaft und besonders gern denkt er noch an die WM 1978 in Luzern zurück, wo zahlreiche Schlachtenbummler ihn unterstützten. Meistens waren diese Wettbewerbe jedoch im Ostblock, wie in Polen, Ungarn oder Rumänien, was jedoch besonders prägende Eindrücke hinterließ. Herausragend war auch seine Zeit, als er sieben Jahre mit der Ersten in der Bundesliga kegelte.

Seine große Stärke war seine Beständigkeit auf hohem Niveau. Er hatte zwar nie die ganz großen herausragenden Ergebnisse, jedoch brachte es ihm den Ruf ein, dass kein anderer so oft wie er den zweiten Platz belegte. Nach über zwanzig Jahren hinterließen etwa 700 Würfe in der Woche ihre Spuren und für fast zehn Jahre musste er wegen gesundheitlicher Probleme passen. Der mehrmalige Sportler des Jahres, der sogar einmal zur Sportlerehrung nach Stuttgart eingeladen wurde, musste seine Technik komplett umstellen und durch eisernes Training auf allem was zwei Räder hat, ist es ihm wieder möglich zu kegeln. Es wäre für Gottschalk ein Traum, noch einmal in der Ersten zu spielen, wo er aber auf keinen Fall einem Jungen den Platz streitig machen möchte.